

Gipfelduo in den Allgäuer Voralpen

Von der Alpszpitzbahn zu Edelsberg (1630 m) und Alpszpitz (1575 m)

Trotz geringer Höhe genießen wir auf dieser Wanderung weitreichende Blicke in die Allgäuer Alpen und Tannheimer Berge. Der Vihscheid im Talort Nesselwang gilt als einer der schönsten der Allgäuer Region.

Bergwanderung

Schwierigkeit	leicht
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Bergwandausrüstung
Dauer	↗ 1 Std., ↘ 2 Std.
Höhendifferenz	↗ 320 Hm, ↘ 860 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Bergstation der Alpszpitzbahn Nesselwang (1440 m)

Einkehr: Sportheim Böck (1461 m), ganzjährig bew., Tel. +49 8361 3111 – www.sportheim-boeck.de; Dinsershütte (1495 m), während der Almsaison an Wochenenden und Feiertagen bew.

Karte/Führer: AV-Karte BY 3 „Allgäuer Voralpen Ost“ 1:25 000; Michael Reimer, Wandern durch die Jahreszeiten (Berg Edition Reimer)

Weg: Entlang der Alpszpitzbahn führt ein breiter Wanderweg über das Enzianstüble in etwa eineinhalb Stunden zur Bergstation hinauf. Es ist – auch aufgrund der zu kreuzenden Skipisten – der mit Abstand am wenigsten lohnende Abschnitt der Tour, weshalb wir die Auffahrt mit der Bergbahn empfehlen. An der Bergsta-

tion folgen wir am Panoramastadel vorbei dem moderat ansteigenden Weg nach Südwesten (Wegweiser „Edelsberg“). Nach Querung einer flachen Wiese geht es rechts gut markiert über eine bewaldete Steilstufe auf den Edelsberg empor. Wir wandern am schlanken Holzkreuz vorbei in den Wald und steigen zur Dinsershütte ab. Weiter queren wir an der Südseite des Edelsbergs leicht absteigend nach Osten und bewältigen an der Weggabelung links haltend den kurzen Gegenanstieg zur Fichtelhütte. Nach kurzer Waldpassage stoßen wir an der Wiese auf die Route des Hinwegs und erreichen entlang des Ostgrats den Gipfel der Alpszpitz. Der



© alpinwelt 3/2020, Text & Foto: Michael Reimer

Abstieg führt auf steilem Pfad nach Südwesten hinab (Achtung: hier kein Wegweiser!). Auf der freien Wiese halten wir uns am Querweg rechts und gelangen an der Holzhütte vorbei in den Wald. Der schöne Waldweg leitet uns in einer weit ausholenden Kehre abwärts, bevor bei Bayerstetten die beschilderte Schlussquerung zur Talstation der Alpszpitzbahn erfolgt.

In den Allgäuer Alpen wird der Almbtrieb noch mit viel Hingabe zelebriert. Rund 30 000 Tiere marschieren zwischen Schwangau und Balderschwang unter lautem „Schellengeläut“ zu Tal, wo die sogenannten Schumpen an ihre Besitzer übergeben werden. Die Leittiere tragen einen reichen Kopfschmuck, sofern die Alpsaison unfallfrei war. In Nesselwang findet der Vihscheid heuer am 16. September statt.

Über einen alten Reitsteig auf drei Gipfel

Gratwanderung zum Demeljoch (1923 m)

Vom Sylvensteinspeicher führt ein alter Reitsteig bis zur Grathöhe am Schürpfeneck hinauf. Von dort geht es in einer Runde über das Dürrbergjoch zum Demeljoch und vorbei am Dürrberg zurück.

Bergwanderung

Schwierigkeit	mittelschwer
Kondition	groß
Ausrüstung	komplette Bergwandausrüstung
Dauer	↗ 5:15 Std., ↘ 3:45 Std.
Höhendifferenz	↗ 1330 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Parkplatz in Fall (773 m)

Einkehr: Unterwegs keine

Karte: AV-Karte BY 12 „Karwendelgebirge Nord, Schafreiter“ 1:25 000

Weg: Vom Parkplatz der Asphaltstraße ins Dürrachtal folgen und etwa 50 m hinter der Dürrachbrücke nach links auf einen Fahrweg abbiegen, der zur Walchenklamm beschilddert ist. Etwa 100 m hinter dem Schürpfeneck am Rand einer Wiese nach rechts auf eine Fahrspur abbiegen. Der Weg schnürt sich zu einem schmalen Pfad zusammen, der sich in Kehren durch den Wald hinaufschlingt. Bei der Verzweigung auf etwa 890 m Höhe links halten und weiter bis zur Grathöhe am Schürpfeneck. Nach rechts weiter zum Sattel zwischen Dürrberg und Dürrbergjoch. Links abbie-



gen und auf steilem Steig zum Dürrbergjoch hinauf. Vom Gipfel auf markiertem Weg weiter, an der Abzweigung geradeaus (hier zweigt der spätere Abstiegsweg über den Dürrberg nach Fall rechts ab). Durch eine Latschengasse steil und kiesig zum Gipfel des Demeljochs hinauf. Zurück zur Abzweigung, hier links abbiegen und der Beschilderung nach Fall folgen. Der Weg



© alpinwelt 3/2020, Text & Foto: Siegfried Garmweidner

fällt deutlich ab und anschließend in mehrmaligem Auf und Ab am Hang entlang. Bei der Verzweigung auf etwa 1672 m Höhe geradeaus weiter und am Dürrberg vorbei. Bei der Jagdhütte Spitzhäusl (1600 m) scharf nach links und über steile Hänge hinunter. Auf 929 m Höhe nach rechts abbiegen und gleich darauf links halten. Der Weg trifft auf die Asphaltstraße, der man über die Brücke zurück zum Ausgangspunkt folgt.

Im Karwendel-Vorgebirge gibt es eine Fülle von Reitsteigen, die für Prinzregent Luitpold angelegt wurden. Er war ein begeisterter Jäger und ging hoch zu Ross seiner Leidenschaft nach. Viele dieser historischen Steige sind verfallen, der am Demeljoch aber befindet sich noch in gutem Zustand.

Wo das „weiße Gold“ lagerte

Eine Solewanderung ins Halltal

Im Haller Salzberg wurde über Jahrhunderte das „weiße Gold“ gewonnen. Heute sind die – teils verfallenen – Gebäude, Stollen und Soleleitungen sehenswerte Relikte.

Bergwanderung

Schwierigkeit	mittelschwer
Kondition	mittel
Ausrüstung	komplette Bergwandausrüstung
Dauer	↗ 5–6 Std.
Höhendifferenz	↗ 760 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Bushaltestelle „Eichat Walderbrücke“ (779 m) in Absam oder Parkplatz „Halltal“ (500 m zurück auf der Walderstraße zur Brücke)

Einkehr/Stützpunkte: Alpengasthof Walderbrücke (779 m), ganzjährig bew. (Mi. und Do. Ruhetage), Tel. +43 5223 57916 – www.hall-wattens.at; Alpengasthaus St. Magdalena (1287 m), ganzjährig bew. (Mo. Ruhetage), Tel. +43 664 2204659

Karte: AV-Karte 5/2 „Karwendelgebirge Mitte“ 1:25 000

Weg: Über mehr als 700 Jahre wurde im Halltal Salz abgebaut. Dazu wurde Wasser in den salzhaltigen Berg geleitet und das Mineral herausgelöst. Das Salzwasser-Gemisch, die Sole, wurde dann durch eine

neun Kilometer lange Holzröhren-Leitung bis nach Hall transportiert, wo es in Sudpfannen erhitzt und so das kristalline Salz gewonnen wurde. Auf den Spuren dieses Salzbergbaus wandert man ausgeschildert von der Bushaltestelle an der Brücke los und folgt stetig dem Fahrweg entlang dem Weißenbach. Auf Infostelen ist die Geschichte des Salzabbaus präsentiert. Am Weg kommt man an einer Bergerkapelle und an Ladhütten vorbei und erreicht zum Schluss das Herrenhaus, wo einst hohe Salzbeamte ihr Quartier hatten. Es lohnt, einen Blick in den König-Max-Stollen zu werfen oder noch ein Stück weiterzugehen, um die Überreste des Salzabbaus zu begutachten. Auf dem Rückweg kann man den Abstecher über das Gasthaus



© alpinwelt 3/2020, Text & Foto: Nadine Ormo

St. Magdalena wählen. Von dort weiter durch den Wald, bis man wieder auf den Fahrweg kommt und zum Ausgangspunkt zurückgeht. Wer den Ausflug ausweiten möchte, der kann den Solewanderweg mit einer Übernachtung auf der Bettelwurfhütte (2079) und einer Runde auf die Speckkarspitze (Bergtour) kombinieren.

Das historische Zentrum von Hall ist größer als das von Innsbruck, denn über lange Zeit war Hall eine der bedeutendsten Städte Tirols. 1303 verlor Herzog Otto das Stadtrecht an Hall. Der Salzabbau und 1477 die Verlegung der landesfürstlichen Münzstätte von Meran nach Hall taten ihr Übriges für den wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt.

Durch den Zauberwald zur Felsgrotte

Rundwanderung auf den Wartstein (893 m)

Vom Aussichtsplattform am Wartstein genießen wir einen schönen Blick auf den Hintersee. Unterhalb des Gipfels liegt eine ehemalige Einsiedelei, die Magdalenengrotte.

Bergwanderung

Schwierigkeit	leicht
Kondition	gering
Ausrüstung	komplette Bergwandausrüstung
Dauer	↗ 3 Std.
Höhendifferenz	↗ 280 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Parkplatz „Pfeiffenmacherbrücke“ (677 m) oder Bushaltestelle „Gasthof Oberwirt“ (im Tal 86)

Einkehr: mehrere Gasthäuser an der Strecke

Karte: AV-Karte BY 20 „Lattengebirge, Reiteralm“ 1:25 000

Weg: Von der Haltestelle folgt man der Straße nach Westen bis zur Brücke, überquert die Ramsauer Ache und erreicht den Parkplatz. Von dort zu den Gletscherquellen, die vom Schmelzwasser des Blaueisgletschers gespeist werden. Die Autostraße querend gelangt man auf einen Fahrweg etwas abwärts, rechter Hand hat man von einem kurzen Steg eindrucksvolle Tiefblicke direkt in die Marxenklamm. Anschließend zum Wirtshaus im Zauberwald und danach geradeaus erst an der Ramsauer Ache entlang und diese später queren.

Gleich hinter dem Brücklein links abbiegen und dem Wildbach linker Hand auf einer Promenade zwischen Sturzblöcken folgen. Nach mehreren gestuften Aufstiegen erreicht man den Hintersee, umrundet diesen im Uhrzeigersinn. Nach Osten weiter, bis nach rechts ein schmaler, beschildderter Pfad zum Wartstein abzweigt und zum Kriegerdenkmal auf dem Wartstein Aussichtspunkt führt. Unterhalb des Gipfels kann man die Magdalenengrotte besichtigen. Der weitere Abstieg biegt unter der beschildderten Verzweigung rechts



© alpinwelt 3/2020, Text & Foto: Siegfried Garmweidner

ab, führt gering abfallend bis zu einem Querweg. Hier nach Nordosten weiter, quer über einen Wiesenhang hinunter und auf der Triebenbachstraße zum Bindenkreuz. Dort nach rechts auf die Alte Reichenhaller Straße einbiegen, hinter dem Bindenhäusl nach links durch ein Weidegatter und zur Kunterwegkirche. Dann auf dem Wallfahrerweg nach Ramsau hinab und zum Ausgangspunkt zurück.

Gleich vier kulturelle Höhepunkte lassen sich auf dieser Wanderung verbinden: die Magdalenengrotte, bis 1800 eine Einsiedelei, die Kunterwegkirche (Wallfahrtskirche Maria Himmelfahrt), eines der originellsten bayerischen Rokokowerke, die Kalvarienbergkapelle am Beginn des Kreuzwegs zur Kunterwegkirche und das berühmte Ramsau-Kircherl St. Sebastian.

In den Südtiroler Himmel

Rundtour zum Rittner Horn (2260 m)

Urwüchsige Zirbenwälder, schöne Almböden und großartige Dolomiten-Blicke – nicht ohne Grund hat man die Wanderung rund um das Rittner Horn „Südtiroler Himmelstour“ getauft.

Bergwanderung

Schwierigkeit leicht
Kondition gering
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer ⤴ 4 Std.
Höhendifferenz ⤴ 500 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

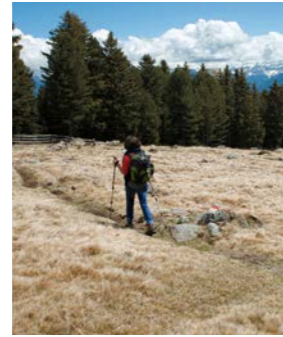
Ausgangspunkt: Bergstation der Rittner-Horn-Seilbahn an der Schwarzseespitze (2071 m)

Einkehr/Stützpunkte: Berggasthof Unterhornhaus, 2044 m, bew. Ende Mai–Anfang November, Tel. +39 0471 356371 – www.unterhorn.it; Almschank Platzeralm, 2060 m, bew. Anfang Juni–Mitte Oktober, Tel. +39 338 9962887; Rittner-Horn-Haus, 2260 m, bew. Mitte Mai–Ende Oktober, Tel. +39 0471 1550602 – www.schutzhaus-rittner-horn.com

Karte/Führer: Tabacco-Karte Nr. 034 „Bozen–Ritten–Salten“ 1:25 000; Franziska Baumann, Wanderführer Bozen (Kompass)

Weg: An der Bergstation der Rittner-Horn-Seilbahn folgt man rechts dem Panoramaweg mit herrlicher Aussicht auf die Dolomiten. Man trifft auf einen Fahr-

weg und gelangt rechts zum Unterhornhaus. Hinter dem Gasthaus biegt man in den Steig Nr. 15 ein. Gelbe Schilder mit einem Latschenkiefernzapfen markieren nun die „Südtiroler Himmelstour“. Sie führt über Almböden und Zirbenwald, verliert etwas an Höhe und mündet in einen Fahrweg. Kurz darauf biegt man rechts in eine weitere Almstraße ein und kommt zu einer kleinen Latschenölbrennerei. Hinter dem Gebäude geht man über den Kaserbach, folgt dem Steig über Almweiden zu einem Durchgang im Weidezaun und hält sich dort links bergauf. Kurz darauf zweigt man erneut links ab, quert zwei Bachgräben und trifft bei einer Hütte auf einen Fahrweg. In der Kehre ent-



weder auf Steig (Mark. 4) direkt aufsteigen oder rechts der Almstraße folgen und in zehn Minuten zur Platzeralm. Auf dem breiten Weg weiter an den Hängen des Rittner Horns bergauf, man quert ein Stück



© alpinwelt 3/2020, Text & Foto: Franziska Baumann

nach Süden und trifft wieder auf den Steig Nr. 4. Nach rechts geht es zum Gipfel hinauf (Trittsicherheit erforderlich). Für den Abstieg folgt man dem breiten Wanderweg nach Süden zum Unterhornhaus hinunter und auf Fahrweg, an einer Verzweigung rechts, zur Seilbahn zurück.

Auf der Barbianer Alm, einer urigen Hütte an den Hängen des Rittner Horns, wird seit 1912 hochwertiges Zirben- und Latschenkiefernöl hergestellt. In einem traditionellen Verfahren löst man mithilfe von Wasserdampf das ätherische Öl aus den Nadeln. Es lindert Atembeschwerden, Gelenkschmerzen und Muskelverspannungen. Besichtigung der Brennerei von Anfang Juni bis Ende Oktober 10–16 Uhr möglich. – www.latschenkiefer.it

Über den Tarscher Jochwaal

Panoramaweg zum Latscher Joch (2507 m)

Von der Bergstation an der Tarscher Alm wandert man zum Tarscher Jochwaal. Der Panoramaweg führt auf dem alten Bewässerungsweg mit prächtiger Aussicht zum Latscher Joch am Waal entlang.

Bergwanderung

Schwierigkeit mittelschwer
Kondition gering
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer ⤴ 4 Std.
Höhendifferenz ⤴ 700 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Sessellift-Bergstation an der Tarscher Alm (1925 m)

Einkehr/Stützpunkte: Berggasthof Tarscher Alm (1925 m), bei Liftbetrieb bew., Tel. +39 338 7276600 – www.tarscher-alm.info/de; Tarscher Alm (1940 m), bei Liftbetrieb bew., Tel. +39 328 1756069

Karte/Führer: Tabacco-Karte Nr. 045 „Latsch, Martell, Schlanders“ 1:25000; Janina u. Markus Meier, Wanderführer: Zeit zum Wandern Vinschgau (Bruckmann)

Weg: Von der Bergstation geht es in wenigen Minuten zur Alm, wo man eine erste schöne Aussicht auf den Vinschgau genießt. Man wandert auf dem Weg entlang der Skipiste steil bergauf bis zur unbewirtschafteten Zirmruanhütte. Kurz vor der Hütte zweigt man rechts

in Richtung Tarscher Joch ab. Man folgt nun immer dem Hauptweg und ignoriert die Abzweigung zum Hohen Dieb. Man erreicht auf sehr steilem Anstieg ein großes Wetterkreuz. Von dort geht man nicht weiter in Richtung Tarscher Joch, sondern hält sich rechts Richtung Hasenöhr. Man geht unter dem Marchegg entlang und erreicht wenig später den schönen alten Waalweg, der aussichtsreich bis zum Latscher Joch führt. Dort stehen noch die Überreste des ehemaligen Aquädukts. Man verlässt nun den Weiterweg zum Hasenöhr und steigt auf dem Weg Nr. 2 steil in nördlicher



© alpinwelt 3/2020, Text & Foto: Markus Meier

Richtung bergab. Ein paar Skihütten passierend gelangt man zu einer Wegteilung. Man geht nun nicht weiter in Richtung Latscher Alm, sondern biegt nach rechts ab. Der Weg Nr. 9 führt nun zurück zur Tarscher Alm, wo man in einem der beiden Berggasthäuser noch gemütlich einkehren kann. Anschließend fährt man mit dem Sessellift wieder zurück ins Tal.

Gerade im trockenen Vinschgau findet man viele historische Bewässerungssysteme. Entlang der Waale wurden Wege angelegt zur Betreuung dieser Bewässerungskanäle. Sie sind ein historisches Kulturgut in Südtirol. Der ehemalige Tarscher Jochwaal war einer der höchstgelegenen Waale in Südtirol, seine Überreste beeindrucken noch heute.

Hoch über dem Münstertal

Auf Kriegsspuren zum Piz Umbrail (3032 m)

Vom Umbrailpass erreicht man auf kurzweiliger Wanderung den Aussichtsgipfel. Der Abstieg ins Münstertal bringt Gelegenheit, das gut erhaltene Kloster Müstair, ein UNESCO-Weltkulturerbe, zu besichtigen.

Bergwanderung

Schwierigkeit mittelschwer
Kondition mittel
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer ⤴ 1,5 Std. ⤴ 4,5 Std.
Höhendifferenz ⤴ 500 Hm, ⤴ 1700 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Bushaltestelle „Umbrail, Schweizer Zoll“ am Umbrailpass (2501 m), mit Postbus erreichbar von Sta. Maria Val Müstair (1375 m)

Einkehr: Unterwegs keine

Karte/Führer: Swisstopo Nr. 259 „Ofenpass“, 1:50 000; Andrea u. Andreas Strauß, 3000 drüber und drunter (Rother)

Weg: Nördlich vom Berghaus Astras an der Passhöhe (2501 m) geht es beschilbert über Wiesengelände hinauf und an alten Schützengräben des Ersten Weltkriegs vorbei. Man gelangt in den Felsschutt und steigt durch die Ostflanke zum Nordostgrat auf. Diesem nach links folgend kommt man über einen deutlichen Steig zum Gipfel des Piz Umbrail. Im Abstieg steigt man beschilbert die Nordflanke hinab und geht auf dem Flachstück zwischen Umbrail und Chazforà nach links ins breite Val dal Lai. Über die fast vegetationslosen Schuttfelchen hinab, bis der Lai da Rims (2395 m) zu sehen ist. Der Weg knickt nach rechts ab und führt ein gutes Stück östlich des Sees auf das Val Madonna zu (ein Abstecher zum See ist lohnend). In vielen steilen Serpentinaen überwindet der Pfad

das Schrofengelände zwischen dem Bach aus dem Val Madonna und dem Seeabfluss. Erst im Latschen- gelände zieht der Weg nach links hinüber und überquert die Aua da Rims unterhalb des beeindruckenden Wasserfalls. Man überquert die Aua da Vau und erreicht auf 1947 m Höhe eine Almstraße. Auf dieser oder auf einem der Abschnieder wandert man hinab nach Tschuccai. Bei der Weggabelung auf 1778 m nach rechts und erneut den Fluss überqueren. Nun immer rechts des Flusses bis Sta. Maria, wo man am Ortsrand auf die Ofenpassstraße trifft.

Im Umbrail-Anstieg wird auf Infotafeln die Geschichte des Ersten Weltkriegs aufgearbeitet, als Österreich und Italien das Stifiser Joch umkämpften und Schweizer als



© alpinwelt 3/2020, Text & Foto: Andrea & Andreas Strauß

dritte Partei ihr Territorium schützten. Unten im Tal ist die Besichtigung des Klosters Müstair ein Muss. Die Anlage stammt aus dem 8. Jahrhundert und ist hervorragend erhalten. Die karolingischen Fresken (135 Einzel- szenen) sind absolut sehenswert.



Geschäftsführer
Stephan Baumgartner
Ihr Spezialist für Massivholzmöbel
südlich von München

GUTSCHEIN
 Nur für **DAV**-Mitglieder
 (gegen Vorlage des DAV-Scheins)
10%
 auf Möbel, Polster
 und Matratzen
 (nicht auf Küchen)

natürlich preiswert

thoba
 Wendelsteinstraße 3
 83714 Miesbach
 Tel.: 0 80 25 / 99 14 80
www.kuechen-thoba.de
www.moebel-thoba.de

Auf den Spuren der Knappen

Zum ehemaligen Bergwerk St. Martin am Schneeberg (2355 m)

Eine Tour der Gegensätze: Durch die wilde Hochgebirgslandschaft der Stubaier Alpen erreicht man eine vom Bergbau gezeichnete Landschaft rund um den Schneeberg.

Bergwanderung

Schwierigkeit mittelschwer
Kondition mittel
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer ↗ 4:15 Std., ↘ 1:45 Std.
Höhendifferenz ↗ ↘ 970 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Timmelsbrücke (1759 m) an der Timmelsjochstraße

Einkehr/Stützpunkte: Timmelsalm (1979 m), bew. Mitte Juni–Ende September, Tel. +39 340 4995545 – www.passeier.it; Schutzhütte Schneeberg (2355 m), bew. Mitte Juni–Mitte Oktober, Tel. +39 0473 932900 – www.schneeberg.org

Karte/Führer: Tabacco-Karte Nr. 039 „Passeiertal“ 1:25 000, Franziska Baumann, Meran und Umgebung (Kompass)

Weg: Von der Timmelsbrücke auf einem Fahrweg entlang der Passer taleinwärts und zur Timmelsalm (Mark. 30). Dort über den Bach und über eine Geländestufe aufwärts. Neben dem Weg rauscht der Bach durch eine Klamm mit Wasserfällen. Der Steig führt

weiter in das Tal hinein. Nach einer Almhütte steiler hinauf zum Großen Timmler Schwarzsee, eingerahmt in imposanter Bergkulisse. Rechts an seinem Ufer entlang folgt man dem Pfad nach Süden über die Wiesen der Timmelsalm und steigt zur Karlscharte (2691 m) an. Jenseits zuerst über Geröllhalden, dann auf der linken Seite des Kars über eine grasige Rippe zum Talgrund mit dem Bach hinab und zur ehemaligen Bergwerkssiedlung. Für den Abstieg folgt man von der Schneeberghütte entweder einem breiten ehemaligen Militärweg (Mark. 29) oder geht am Schauraum vorbei und auf dem Knappensteig zum Seemoos hinab. Dort rechts, den Bach überqueren und ziemlich flach mit schönen Ausblicken am Hang entlang. An einer Verzweigung geht man rechts (links zur bewirtschafteten Unteren Gostalm) zurück zum Ausgangspunkt.



© alpinwelt 3/2020, Text & Foto: Franziska Baumann

Variante: Kürzester Zustieg zum ehemaligen Bergwerk von der „Schneeberger Brücke“ in einer Linkskurve der Timmelsjochstraße (Parkplatz u. Bushaltestelle, ↗ 2 Std.)

Das Bergwerk Schneeberg blickt auf eine 800-jährige Geschichte zurück. Zu seiner Blütezeit um 1500 waren dort rund 1000 Knappen beschäftigt. Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich St. Martin am Schneeberg zur höchstgelegenen Dauersiedlung Europas. 1967 wurde sie verlassen, 1985 das Bergwerk geschlossen. Gebäude, Stollen und Förderanlagen sind noch erhalten, ein Erlebnispfad mit Schautafeln lässt die Zeit des Erzabbaus lebendig werden. – www.schneeberg.org

Auf den Spuren der Transhumanz

Von Vent ins Schnalstal zurück auf die Winterweiden

Seit Hunderten von Jahren treiben Schnalstaler Hirten ihre Schafe im Juni, oft noch im tiefen Schnee, über den Tiroler Alpenhauptkamm auf die Sommerweiden, drei Monate später zurück.

Bergwanderung

Schwierigkeit mittelschwer
Kondition groß (als Tagestour)
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer ↗ 8–9 Std.
Höhendifferenz ↗ 1100 Hm, ↘ 1300 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Bushaltestelle „Hotel Post“ (1896 m) in Vent

Einkehr/Stützpunkte: Martin-Busch-Hütte (2501 m), bew. Mitte Juni–Ende September, Tel. +43 5254 8130 – hotel-vent.at; Similaunhütte (3019 m), bew. Mitte Juni–Ende September, Tel. +39 0473 669711 – similaunhutte.com

Karte: AV-Karte 30/1 „Ötztal Alpen, Gurgl“ 1:25000

Weg: Auf der Dorfstraße nach Südwesten über die Brücke, bis zum Ende des Bergsteigerdorfes gehen und dem Spiegelbachweg folgen. Dort nach links auf einen Wanderweg einschwenken, der bald auf einen breiten und immer leicht ansteigenden Bergweg trifft. Man kommt an der neuen und der alten Hirtenhütte vorbei, die Martin-Busch-Hütte ist nach etwa drei Stunden er-

reicht. Von der Hütte dem Wegweiser „Similaunhütte“ in das Niedertal hinein folgen. Wer die Tour mit Übernachtung plant oder auf der Tageswanderung Puffer für einen Abstecher hat, hält sich nach etwa 1,5 km an der Abzweigung zur Ötzi-Fundstelle rechts zum Tisenjoch. Vom Denkmal geht es über eine kurze versicherte Passage zurück auf den Hauptweg, der direkt zur Similaunhütte am Niederjoch führt. Hinter der Hütte verliert man auf einem leichten Felsenweg schnell an Höhe und gelangt über mehrere Stufen bald ins breite Tisental, nach 18,5 km ist Vernagt und der gleichnamige Stausee erreicht.



© alpinwelt 3/2020, Text & Foto: Nadine Ormo

Die besondere Art der (Wander-)Weidewirtschaft, wie sie die Schnalstaler Bauern pflegen, ist auch unter dem Begriff „Transhumanz“ bekannt. Die Transhumanz zwischen Schnals- und Ötztal hat eine lange Tradition, die sich gut 600 Jahre mit Urkunden belegt zurückverfolgen lässt. Die Anfänge dieser speziellen Hirtenkultur und Wanderbewegungen datieren Wissenschaftler sogar auf vor 6000 Jahren. Das Besondere im Schnals- und Ötztal ist, dass bei diesem Schafübertrieb nicht nur der Alpenhauptkamm, sondern damit auch eine heutige Landesgrenze überschritten wird. Seit 2011 ist die Transhumanz in der UNESCO-Liste des Immateriellen Kulturerbes in Österreich aufgenommen.

Der „Percorso della transumanza“

In einem abgelegenen Tessiner Seitental

Im Val Calnègia kann man auf dem „Weg der Transhumanz“ Einblicke in die früheren jahreszeitlichen Weidewanderungen der Bauern sowie in die spezifische Höhlenarchitektur gewinnen.

Wanderung

Schwierigkeit leicht
Kondition gering
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer ↗ 2 Std., ↘ 1,5 Std.
Höhendifferenz ↗ ↘ 500 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Bushaltestelle in Foroglio (682 m) im Val Bavona

Einkehr: Unterwegs keine; Ristorante La Froda Foroglio (682 m), bew. April–Anfang November, Tel. +41 91 7541181 – www.lafroda.ch

Karte: Swisstopo 265T „Nufenenpass“ 1: 50 000

Weg: Von der Bushaltestelle in Foroglio geht man auf einem bequem angelegten (Treppen-)Weg, an einer Stelle gesichert und mit Blick auf den über 100 m hohen Wasserfall von Foroglio, im Laubwald am steilen Hang hinauf. An der Maiensässe Puntid (886 m) öffnet sich das Val Calnègia. Links über die gemauerte Brücke wandert man in dieses Tal hinein, zwischen riesigen Bergsturzböcken hindurch. Hierher zogen die Bauern aus Bignasco und Cavergho im

Sommer und nutzten bis zum Herbst jedwede Fläche als Weide für ihre Tiere und die Unterschlupfe unter den Felsen für die Hirten, das Vieh oder zur Aufbewahrung von Heu und Holz oder Käse. Sie heißen hier „splüi“ (die besonders gut ausgebaute Splüia Bèla liegt hinter Puntid). Auf den Oberflächen einiger Blöcke wurden sogar Gärtchen mit Roggen oder Kartoffeln angelegt, um sie vor den Ziegen zu schützen. Heute kaum vorstellbar, war das Val Calnègia früher ein belebtes Tal (auch der Schmuggel aus dem Val Formazza hatte hier eine Blütezeit). Ein Abstecher führt über eine Brücke rechts zur Alm Gerra. Weiter nun ins Tal hinein; ein Schild warnt hier vor den



© alpinwelt 3/2020, Text & Foto: Gotthard Bleichschmidt

Kühen, vor allem wenn sie ihre Kälber dabei haben. Im Talschluss mit der steilen Gletscherschiffwand liegt mit zehn Häusern die Maiensässe Calnègia (1108 m); viele von ihnen sind renoviert, werden als Wochenendhäuser genutzt und sind dadurch dem endgültigen Verfall entgangen, denn im Val Calnègia wurden die Weiden nach dem Zweiten Weltkrieg nach und nach verlassen. Es geht auf dem gleichen Weg zurück.

Die Transhumanz findet nicht nur in den europäischen Alpen, sondern in vielen Gebirgen weltweit statt. Sie ist eine bedeutende Kulturform. Die traditionelle Hirtenpraxis der Wanderweidewirtschaft ist von der UNESCO als internationales immaterielles Kulturerbe ausgezeichnet.

Die Kunst zu wandern

Bergwanderung auf den Hohen Fraßen (1979 m)

Am Muttersberg wurde ein neuer Kunstwanderweg eingerichtet. Die sieben Kunstwerke lassen sich bequem nach der Besteigung des Hausbergs von Bludenz erwandern.

Bergwanderung

Schwierigkeit mittelschwer
Kondition gering bis mittel
Ausrüstung komplette Bergwandausrüstung
Dauer ↗ 5 Std.
Höhendifferenz ↗ ↘ 860 Hm

www.alpinwelt.de → tourentipps (GPS-Track)

Ausgangspunkt: Bergstation Muttersbergbahn (1391 m) in Bludenz

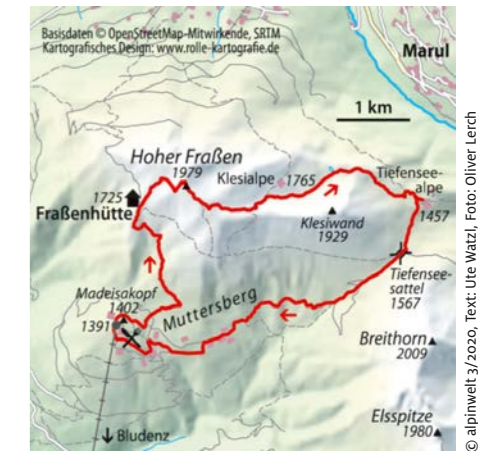
Einkehr/Stützpunkte: Alpengasthof Muttersberg (1401 m), bew. Ende Mai–Anfang November, Tel. +43 5552 68035 – www.muttersberg.at; Fraßenhütte (1725 m), bew. Mitte Juni–Mitte Oktober, Tel. +43 699 17051089 – www.frassenhuette.at

Karte: ÖK25V-KTM Nr. 1230 „Bludenz“ 1:25 000

Tipp: An der Kasse der Talstation der Muttersbergbahn eine Begleitbroschüre für den „Alpine Art“-Weg mitnehmen.

Weg: An der Bergstation folgen wir zunächst den Wegweisern Richtung Fraßenhütte und Hoher Fraßen. Es geht leicht hinab in eine Senke, anschließend im Zick-Zack den Hang bergauf. Nach rund 300 Hm

ist die Fraßenhütte mit Blick in die Rheinebene erreicht. Es geht weiter bergauf, und durch dichten Latschenkieferbestand bringt uns der Pfad schließlich zum Gipfel des Hohen Fraßen. Vom Gipfelkreuz bietet sich ein unvergleichlicher Rundblick ins Montafon und über das Große Walsertal hinweg. Für den Abstieg nehmen wir den Weg über den Grat hinweg in Richtung Tiefenseealpe. Kurz vor der Hütte der Klesialpe geht es unterhalb der beeindruckenden Klesiwand rechts ab. Nach einer knappen Stunde ist die Tiefenseealpe erreicht. Von dort folgt man dem Fahrweg leicht bergauf zum Tiefenseesattel und wei-



© alpinwelt 3/2020, Text: Ute Watzl, Foto: Oliver Ormo

ter, die abkürzenden Pfade nutzend, Richtung Bergstation zurück. Bevor diese erreicht ist, folgt man wenige Meter nach der Wasserstelle und der Hofzufahrt dem linken Abzweig des „Alpine Art“-Wanderwegs über die Wiese hinab. Er führt an Kunstwerken vorbei zum Madeisa-Rundwanderweg, dem wir weiter nach links folgen. Die Wegweiser des Kunstwanderwegs weisen bald wieder rechts weg vom Weg durch den Wald hinauf zum Alpengasthof mit der Bergstation.

Der Kunstwanderweg „Alpine Art Muttersberg“ zeigt zeitgenössische Arbeiten von sieben zumeist jungen Künstlern, die damit ihrem Blick auf die Bergwelt Ausdruck verleihen. Die Künstler haben alle einen persönlichen Bezug zu Vorarlberg. Der Kunstweg kann auch mit Führern gebucht werden.